

den Fisch zwangsweise an den Gittern vorbeizuführen, um eine weitere Verbesserung der Wirkung von Gittern zu erreichen. In Finnland verliefen erste Versuche, bei denen Hering zwangsweise an den Sortiergittern vorbeigeführt wurde, erfolgreich. Im Institut für Fangtechnik ist vorgesehen, weitere Versuche mit Sortiergittern bei verschiedenen Fischarten vorzunehmen, wobei den unterschiedlichen Verhaltensweisen der Fische in Bezug auf die Gitter Rechnung getragen werden soll.

Fischereiforschungsschiff „Walther Herwig III“

K. Lange, Institut für Fangtechnik

Am 16. Dezember 1993 wurde von der Hegemann-Gruppe, bestehend aus der Rolandwerft GmbH & Co., KG, Berne, und der Peenewerft GmbH, Wolgast, das Fischereiforschungsschiff „Walther Herwig III“ an das Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft abgeliefert, das die Fischereiforschungsschiffe und -schutzboote der Bundesrepublik Deutschland bereedert. Mit der Wahl des Namens wird ein Mann geehrt, der wie kein zweiter zur Förderung der deutschen Seefischerei beigetragen hat. Walther Herwig (1838 - 1912) war Gründer der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des Deutschen Fischerei-Vereins, die 1894 in den Deutschen Seefischerei-Verein umgewandelt wurde. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des Internationalen Rates für Meeresforschung und der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung, die noch heute wesentliche Arbeit auf dem Gebiet der Fischerei- und allgemeinen Meeresforschung leisten.

Erstmals wurde 1963 ein Fischereiforschungsschiff nach Walther Herwig benannt (Schärfe, 1963; Anon., 1963). Das von der Seebeckwerft, Bremerhaven, als Hecktrawler gebaute Schiff gehörte mit einer Länge über alles ($L_{ü.a.}$) von 83,50 m und einer Vermessung von 1950 BRT zu den größten deutschen Trawlern. Es folgte 1972 die zweite „Walther Herwig“ mit $L_{ü.a.} = 77,45$ m und 2250 BRT. Bauwerft: Schlichting-Werft, Travemünde (Anon., 1972; Johannsen, 1973). Die jetzt abgelieferte „Walther Herwig III“ hat folgende Hauptabmessungen (Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft, 1993):

Länge über alles $L_{ü.a.} = 64,50$ m	Maximaler Tiefgang $T_{max} = 5,96$ m
Länge zwischen den Loten $L_{pp} = 57,50$ m	Verdrängung auf Spanten $D = 2178$ m ³
Breite auf Spanten $B = 18,40$ m	Antriebsleistung $N = 2900$ kW
Seitenhöhe bis Hauptdeck $H = 6,00$ m	Probefahrtgeschwindigkeit $N = 13,5$ kn
Konstruktionstiefgang $T_{OKK} = 5,20$ m	

Die gegenüber seinen Vorgängern geringere Größe des Neubaus ergibt sich im wesentlichen aus dem Verzicht auf Laderäume, die auf der ersten „Walther Herwig“ ein Volumen von 167 m³, auf der zweiten ca. 300 m³ in Anspruch nahmen. „Walther Herwig III“ erhielt nur eine für Lagerung von wissenschaftlichen Proben erforderliche Kühl- und Frostraumkapazität von 40 m³. Anzahl und Art der Labore entsprechen der Aufgabenstellung des Schiffes: Fischlabor, Chemielab-

bor, ozeanographisches Trocken- und Naßlabor, Universallabor. Darüber hinaus erforderte die umfangreiche Ausrüstung des Schiffes mit Rechnerkapazität einen separaten Computerraum. Auf einen Meß- und Lotraum auf Brückenniveau wurde verzichtet im Interesse einer direkten, schnellen Kommunikation zwischen Schiffsführung und Wissenschaftlern. Ein wissenschaftlicher Arbeitsplatz ist in die Brücke integriert. Im Verarbeitungsdeck sind Zurrmöglichkeiten und alle erforderlichen Anschlüsse für ein Containerlabor vorgesehen.

Erhebliche Verbesserungen gegenüber den Vorbauten ergeben sich im Decksbereich. Je ein Deckskran auf dem St.B.-Bootsdeck (Last 3500 kg, Auslage 12 m) und auf der Netzplattform (2500 kg, 9 m) bedeuten eine deutliche Erleichterung bei der Handhabung des Fanggeschirrs und der wissenschaftlichen Ausrüstung an Deck. Für hydrographische Arbeiten steht ein Schiebebalken zur Verfügung. Die Kurrleinenwinden sind achtern hinter den Aufbauten beiderseits des Slipdecks angeordnet, damit ergibt sich eine deutliche Erhöhung der Arbeitssicherheit im davor liegenden Bereich des Fangdecks bei Windenbetrieb. Eine Sechstrommelwinde mit Gien-, Stander- und Hilfstrommeln ist in der üblichen Position mittschiffs vor der Netzkrippe auf dem Fangdeck vorgesehen. Die Netztrommel ein Deck höher (Backdeck) kann wahlweise 12 000 m Tiefseedraht aufnehmen, so daß eine separate Tiefseewinde entfallen konnte. Für den Einsatz einer mobilen Schleppkabelwinde für Unterwasser-TV-Versuche sind auf dem Fangdeck Fundamente und Anschlüsse vorhanden.

Die Lotausrüstung entspricht in Art und Umfang dem Stand der Technik auf Forschungsschiffen dieser Größe. Zu erwähnen ist eine Echointegrationsanlage, die dazu beitragen wird, die Erfassung von Fischbeständen zu verbessern und zu beschleunigen.

Die Besatzung (21) ist in Einzelkammern, die Wissenschaftler in Einzel- (8) und Doppelkammern (4) untergebracht, jede Kammer ist mit einer Naßzelle versehen.

Wie ihre Vorgänger hat die „Walther Herwig III“ ein Hospital mit Behandlungsraum, die Mitfahrt eines Arztes ist jedoch nur bei Fernreisen vorgesehen. Im Nahbereich wird davon ausgegangen, daß in Notfällen Hilfe von Land in Anspruch genommen werden kann - notfalls per Hubschrauber.

Zitierte Literatur

- SCHÄRFE, J.: Das neue deutsche Fischereiforschungsschiff „Walther Herwig“. Infn Fischw. 10(2): 43-47, 1963.
- ANON.: Unser neues Fischereiforschungsschiff „Walther Herwig“ in Dienst gestellt. Infn Fischw. 19(6): 199-202, 1972.
- BUNDESAMT FÜR ERNÄHRUNG UND FORSTWIRTSCHAFT; BUNDESFORSCHUNGSANSTALT FÜR FISCHEREI (Hrsg.); BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN: Walther Herwig III. Fischereiforschungsschiff [Prospekt]. Hamburg 1993. 4 S.
- JOHANNSEN, K.: Das neue Fischereiforschungsschiff „Walther Herwig“. Schiff und Hafen 25(2): 127-138, 1973.
- ANON.: Forschungsschiff „Walther Herwig“. Schiff und Hafen 15(6): 564, 1963.